Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 2

Rubrik: Gedanken und Erinnerungen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebis Wochen schau

Eidgenossenschaft

Die zehn schweizerischen Zolltarifpositionen für Personenwagen, Nutzfahrzeuge und Chassis, motorgetriebene Zweiräder, Benzin und Dieselöl haben dem Bund 1961 mehr als eine halbe Milliarde Franken eingebracht, was vier Zehntel der gesamten Zolleinnahmen ausmachte! Diese Zollfranken sind aber auch bald das einzige, was bei uns im Zusammenhang mit den zehn Zolltarifklassen noch so richtig rollen kann!

Zürich

Mit Wirkung ab 1. Januar 1963 hat das Schulamt der Stadt Zürich den Lehrerinnen und Schülerinnen das Tragen von Schuhen mit Bleistiftabsätzen in allen Schulhäusern verboten. – Womit eindeutig bewiesen ist, daß die Stadt Zürich nichts unterläßt, um der zugespitzten Lage im Sektor Lehrermangel wirkungsvoll zu begegnen.

Theater

An der Generalversammlung des Zürcher Theatervereins mußte leider konstatiert werden, daß der Mitgliederbestand erneut zurückgegangen ist. Der Präsident des Verwaltungsrates der Theater AG gab im weitern bekannt, das Stadttheater zähle wohl 1200 Plätze, aber nur deren 900 gäben die Sicht auf die Bühne frei. – Kein Wunder, daß die Mitglieder zurücktreten, wenn ihnen keine freie Sicht gewährt wird!

Lebenskosten

Zürich steht im Rufe, der teuerste Ort der ganzen Schweiz zu sein. Man hat daher für die offizielle Abkürzung eine neue Deutung gefunden: ‹ZH – Zahlt Höchstpreise!›

Genf

Das neue Genfer Theater, dessen Wiederaufbau während Jahren ein Spielball der Politik war, hat wieder Aergernis erregt. Ein Blatt der Opposition kritisierte die Verschwendung anläßlich der Einweihung: Es seien Ströme von Champagner und Whisky in die Schlünde von einigen wenigen Bevorzugten geflossen! Tja – aber mit irgend etwas Scharfem mußte den Eingeladenen schließlich die Anmaßung eingeflößt werden, es sei das Verdienst der Einladenden, wenn Genf überhaupt ein neues Theater bekommen habe ...

Basel

Auch am Rheinknie herrscht Mangel an Parkplätzen, während die Zahl der Autos ständig anwächst. Kein Wunder drum, daß in den Zeitungen immer wieder Pläne für die Parkiermöglichkeit von Hunderten, ja Tausenden von Autos auftauchen. Hupsignal eines Autofahrers: Der Projekte sind genug gewechselt, nun laßt uns endlich Parkplatz sehen!

Laos

Nach einem Bericht des Londoner Sonntagsblattes ‹Observer› sollen die Laoten, seit die USA Laos Wirtschaftshilfe gewährten, an Mercedes-Autos Geschmack gefunden haben. Es gehöre zu den Gepflogenheiten der Mittelstandsfamilien in der Hauptstadt Vientiane, ihre Mercedes-Limousinen im Wohnzimmer zu parken. Stoßseufzer in Wirtschaftswunder- und Neureichprozenkreisen: «Glückliche Unterentwickelte! Können den PW direkt ins Wohnzimmer stellen und brauchen nicht sämtliche Bauerngegenden nach antiken Geräten abzugrasen, um wer zu sein!»

Nebi Telegramme

✉ Chruschtschow will Tito besuchen. Die Katze läßt das Maosen nicht.

✉ Mona Lisa in USA scharf bewacht. Kunststück – sie kann so vielen gestohlen werden.

✉ Schweizer helfen Nasser Raketen bauen. Götter, Gräber und Gescherte.

✉ Fußball: Wirksamster Schweizer Sturm Ende 1962: Der Schneesturm!

✉ Seit 1952 über 4150 Aufführungen von Agatha Christies Kriminalstück: Die Mausefalle. What a Speck-tacle! Dä

Bonn

Bundeskanzler Adenauer hat dem amtierenden westdeutschen Verteidigungsminister Franz Josef Strauß in einem persönlichen Schreiben für dessen bisherige politische Arbeit gedankt und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, Strauß werde «bald wieder in der vordersten Linie der Politik» stehen! Wenn Straußens Wirken in der Spiegel-Affäre ‹vorderste Linie› war – dann möchten wir wissen, was Adenauer denn unter ‹Hinterhalt› versteht?

Kunst

Leonid Iljitschew, Mitglied des Parteisekretariats, äußerte sich in der Prawda zu der in Gang befindlichen Kontroverse über die Sowjetkunst. Da eine friedliche Koexistenz zwischen sozialistischer und bourgeoiser Ideologie nicht möglich sei, gebe es auch keine friedliche Koexistenz zwischen allen Kunstgattungen. – ‹Kunst› ist ein Gemälde, das Chruschtschow darstellt, ‹entartet› ein Gemälde das seinen Vorgänger Stalin zeigt.

Frankreich

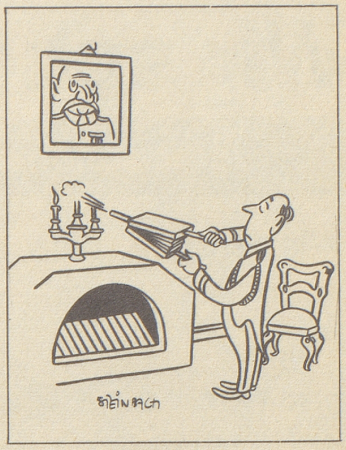
Mit Wirkung ab 1. Januar heißt die französische Währungseinheit nach einem Beschluß des französischen Ministerrates wieder ‹Franc›. Seit der Abwertung 1:100 vom 1. Januar 1960 war der französische Franc in ‹Nouveau Franc› umbenannt worden. Die Franzosen werden nun also, wenn sie über Geldangelegenheiten der letzten paar Jahre sprechen wollen, zwischen dem Ancien Nouveau Franc, dem Nouveau Nouveau Franc und dem Ancien Franc unterscheiden müssen!

D‹D›R

Walter Ulbricht wurde zu seinem 50jährigen Parteijubiläum mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. 50 Jahre lang hielt Ulbricht der Partei die Treue. Chruschtschow, der Sprüche und Gleichnisse liebt, schüttelte ob dieser Ehrung den Kopf und meinte: «Gibt man einem Schaf dafür ein Diplom, daß es ein Leben lang mit einem Wolf zusammenlebte, der per Zufall geruhte, es während all dieser Zeit nicht aufzufressen?»

Kuba

Die Freilassung der Exilkubaner, die bei der mißglückten Invasion in Fidel Castros Hände gerieten, ist gegen Lieferung von Medikamenten und Lebensmitteln im Werte von 240 Millionen Franken durch die USA erfolgt. Im letzten Augenblick gelang es Castro, noch eine Million Dollar in bar zu ergattern. – (Sollten dem Setzer der Wochenschau zufällig die ‹t› ausgegangen sein, so soll es ihm freistehen, das Wort ‹ergattern› durch ‹ergaunern› zu ersetzen.)



Gedanken und Erinnerungen

Prima Stalinisten sind die chinesischen Kommunisten und doch hegen sie einen heimlichen Groll gegen den Meister. Der Grund: er hat Chruschtschow nicht liquidiert.

Heißes Telefon für K und K soll Krieg verhindern, schmettert die Haupttitelzeile. K1 spricht zwar nicht Russisch und K2 nicht Englisch, aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg, denkt sich das Boulevardblatt ohne Boulevard.

Mit dem Abrüstungsgedanken spielte man schon um die Jahrhundertwende. Unterm 12. November 1904 schreibt Ramuz in sein ‹Journal›: Zum Prozeß der Antimilitaristen. Ein Angeklagter sagt zu Herrn Jaurès: «Wenn Sie auf Ihrem Wege einem wilden Tier begegnen, was tun Sie dann, Herr Jurès?» «Wenn ich Buddhist wäre, ließe ich mich auffressen.»

Finden Sie es nicht merkwürdig, daß an jedem Tag in der Welt gerade so viel passiert wie in einer Zeitung Platz hat? fragt jemand im ‹Forum›. GP